

Es gilt das gesprochene Wort



Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrter Herr Beigeordneter, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Bürgerinnen und Bürger,

heute in dieser letzten Sitzung des Breisacher Gemeinderats im Jahr 2023 stehen wir, wie in jedem Jahr, vor einer wichtigen Aufgabe – der Verabschiedung des Haushalts unserer Stadt für das kommende Jahr. Diese Entscheidung ist eingebettet in eine Zeit, die zweifellos von besonderen finanziellen Herausforderungen gerade auch für die

Kommunen geprägt ist. Dies gilt angesichts der anstehenden Investitionen für Breisach sicherlich in ganz besonderem Maße.

Die in den nächsten Jahren geplanten Ausgaben in zweistelliger Millionenhöhe im Bildungsbereich und die schwierigen Rahmenbedingungen dürfen uns aber nicht lähmen, sondern sollten vielmehr auch unsere Kreativität anspornen, um auch in diesen Zeiten, in denen große Unsicherheiten unseren Alltag begleiten, gemeinsam Wege zu finden, um die Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und sogar zu steigern.

In der vergangenen Woche haben wir alle hier am Ratstisch eine wahrhaft historische Gemeinderatssitzung erleben dürfen. Der Gemeinderat hat beschlossen, perspektivisch in den nächsten Jahren rund 50 Millionen in die Sanierung und den Neubau der Julius-Leber-Schule zu investieren. Rund 10 Millionen Euro sind außerdem bereits für die Erweiterung der Hugo-Höfler-Realschule festgeschrieben.

Diese Investitionen sind von einer Größenordnung, die weit über das hinausgehen, was in der Geschichte der Stadt Breisach jemals für ein Projekt ausgegeben wurde. Die SPD-Fraktion unterstützt diese Investitionen in vollem Umfang, auch wenn sie natürlich unweigerlich in den nächsten Jahren mit einer zunehmenden Verschuldung der Stadt einhergehen werden. Aber diese Schulden sind „gute Schulden“. Ich greife mit diesem Begriff der „guten Schulden“ auf Professor Marcel Fratscher, den Präsidenten des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung zurück, der explizit erklärt hat, dass Investitionen in die Bildung zu diesen guten Schulden gehören

Warum ist das so?

Gute Bildung beeinflusst nicht nur den individuellen Erfolg unserer Kinder, sondern auch das kollektive Wohlergehen einer Nation. Investitionen in Bildung sind Investitionen in die Zukunft und eine Gesellschaft, die auf Bildung setzt, trägt dazu bei, die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts erfolgreich zu bewältigen. Gerade die aktuelle Pisa-Studie zeigt im Übrigen ja auch, dass im Bildungsbereich ein erheblicher Handlungsbedarf besteht. So gesehen können wir als Gemeinderat stolz darauf sein, dass wir den Mut aufgebracht haben, diesen Weg zu gehen.

Aber letztendlich ist es mit den Investitionen in unser Schulzentrum alleine nicht getan. Es ist kein Zufall, dass unsere Landesregierung ganz klar darauf hinweist, dass die Stärkung der Grundschulen und vor allem auch der frühkindlichen Bildung allerhöchste Priorität haben. Ein entsprechendes Maßnahmenpaket für den Zeitraum vor der Einschulung und in der Grundschule soll zeitnah vorgelegt werden. Wir alle wissen, dass die ersten Lebensjahre eines Kindes von

unschätzbarem Wert für seine Entwicklung sind. In den Kitas wird nicht nur betreut, sondern vor allem auch Bildungsarbeit geleistet, die die Grundlage für lebenslanges Lernen legt.

Was bedeutet das für uns als Kommune? Wir sehen dabei zwei Ansatzpunkte. Zum einen sollten die ohnehin schon beschlossenen baulichen Maßnahmen so schnell wie möglich in die Wege geleitet werden. Es ist beispielsweise sehr bedauerlich, dass die eigentlich für das laufende Jahr vorgesehene Planung für die Kita in der Vaubanstraße, wenn auch aus nachvollziehbaren Gründen, 2023 nicht angegangen werden konnte. Umso wichtiger ist es, dass mit diesen Planungen nun zeitnah begonnen wird, um den Beginn der Baumaßnahmen für diese Kita nicht noch weiter hinauszuzögern. Auch die Entwicklung des geplanten Naturkindergarten in Gündlingen sollte konsequent weiterverfolgt werden.

Diskussionsbedarf sehen wir aber auch angesichts der auf die Kitas in der Zukunft zukommenden zusätzlichen Aufgaben im Hinblick auf die zwar zulässigen, aber was die Bildungsziele der Kitas angeht, kontraproduktiven Erhöhung der Gruppengröße, die aus unserer Sicht kein Dauerzustand sein darf. An dieser Stelle ein Dank an die kirchlichen Träger unserer Kindergärten, die von der Erhöhung der Gruppengröße aus pädagogischen Gründen bisher Abstand genommen haben.

Großen und dringenden Handlungsbedarf sieht die SPD-Fraktion, und damit bleibe ich weiter im Bereich der Bildungseinrichtungen, auch bezüglich der Sporthallsituation in Breisach. Sport ist ein wesentlicher Bestandteil von Bildungsprozessen. Es kann und darf nicht sein, dass, um dieses Beispiel zu nennen, in der Sekundarstufe der Julius-Leber-Schule aufgrund fehlender Hallenkapazitäten rund ein Drittel weniger Sportunterricht erteilt werden kann, als dies die Bildungspläne des Landes-Baden-Württemberg festschreiben. Das haben wir schon viel zu lange akzeptiert. Deswegen müssen wir den Druck auf den Landkreis als Träger des Martin-Schongauer-Gymnasiums und der Gewerbeschule deutlich erhöhen, damit dieser am Martin Schongauer-Gymnasium neue Hallenkapazitäten schafft.

Die Notwendigkeit des Neubaus einer Sporthalle am Martin-Schongauer-Gymnasium ist schon seit Jahren auch beim Landkreis bekannt. Nicht umsonst war der Landkreis vor etlichen Jahren am – letztlich gescheiterten – gemeinsamen Bau einer Sporthalle auf dem Gelände des MSG durchaus interessiert.

Die unlängst beschlossene Vereinbarung der Stadt Breisach mit dem Landkreis, dass nach dem Abschluss einer noch durchzuführenden Erhebung zum Sportunterricht an den Breisacher Schulen die Schaffung neuer Hallenkapazitäten am MSG in Erwägung gezogen werden könnte, ist unserer Auffassung nach viel zu weich formuliert, denn es eilt. Jedes Jahr, in dem der Landkreis keine Gelder für die Planung und den Bau einer Sporthalle einstellt, ist ein weiteres Jahr, in dem Breisacher Schülerinnen und Schüler in unseren Schulen auf Teile des ihnen zustehenden Sportunterrichts verzichten müssen.

Wir werden in dieser Frage deswegen im kommenden Jahr durchaus etwas nervig sein und von der Verwaltung einfordern, dass die notwendigen Gespräche mit den Verantwortlichen im Landkreis frühzeitig geführt werden. Ziel muss es sein, dass im Kreishaushalt 2025 die Planung und der Bau von Hallenkapazitäten in Breisach festgeschrieben werden.

Dass wir uns als Stadt, ganz unabhängig von der Entscheidung des Landkreises, angesichts der expandierenden Entwicklung in unserem Schulzentrum in absehbarer Zeit auch damit

beschäftigen müssen, wie wir im Umfeld der Breisgauhalle neue Hallenkapazitäten schaffen könnten, dürfen wir dabei nicht aus den Augen verlieren.

Neben der historischen Entscheidung über die Erweiterung der JLS war in der vergangenen Gemeinderatssitzung auch die Offenlage des Bebauungsplans zum Baugebiet Vogesenstraße III auf der Tagesordnung. Dabei handelt es sich um das größte zusammenhängende Baugebiet, das jemals in Breisach in einem Zug entwickelt wurde. Auch das ein bedeutender Meilenstein in der Geschichte der Stadt Breisach.

Die SPD-Fraktion ist sehr erfreut darüber, dass nach vielen Jahren der Diskussion, Bewegung in die Entwicklung dieses Baugebiets kommt. Der uns in der letzten Woche vorgestellte Bebauungsplanentwurf setzt sich fachlich und innovativ von allem, was bisher in Breisach geplant wurde, ab und verspricht, was die städtebaulichen Überlegungen, das Entwässerungs- und Energiekonzept und die Überlegungen zum Klimaschutz angeht, zu einem Leuchtturmprojekt zu werden.

Bei aller Euphorie über die äußerst gelungenen Planungen zum Baugebiet Vogesenstraße III ist es uns als SPD-Fraktion aber besonders wichtig, dass auf diesem Baugebiet auch möglichst viel bezahlbarer Wohnraum entsteht. Deswegen haben wir ja auch in der letzten Gemeinderatsitzung den Antrag gestellt, dass das Ziel „bezahlbarer Wohnraum“ explizit im Bebauungsplan festgeschrieben wird. Wir sind froh, dass unser Antrag eine Mehrheit in diesem Gremium gefunden hat, weil sich die Stadt Breisach damit verpflichtet hat, das Ziel, im Baugebiet Vogesenstraße III bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, nicht aus den Augen zu verlieren.

Natürlich wird sich auch die SPD-Fraktion darüber freuen, wenn in absehbarer Zeit Bürgermeister und Städteplaner anderer Gemeinden unser Baugebiet Vogesenstraße III besuchen werden, um sich hier in Breisach für ihre eigene Projekte inspirieren zu lassen. Aber noch mehr werden wir uns darüber freuen, wenn in einigen Jahren, wenn das Baugebiet bebaut sein wird, möglichst viele junge Familien, Alleinerziehende, Seniorinnen und Senioren und auch junge Menschen dort Wohnraum zu einem erschwinglichen Preis gefunden haben werden.

Gibt es angesichts der angesichts der vor uns liegenden Investitionen überhaupt noch Spielraum für andere Dinge? Man ist auf den ersten Blick geneigt, dies zu verneinen. Es ist auch sicher so, dass wünschenswerte Investitionen zurückgestellt werden müssen. Aber vielleicht ist diese Situation auch eine Chance um nach Wegen zu suchen, die Attraktivität unserer Stadt zu steigern, ohne dass das große finanzielle Rad gedreht werden muss. Und vielleicht führen die eingeschränkten finanziellen Gegebenheiten auch zu neuen Formen des gesellschaftlichen Miteinanders. Das soll bei den Überlegungen, die ich im Folgenden noch ausführen möchte, im Hintergrund auf jeden Fall mitschwingen.

Eine bedeutende Pflichtaufgabe bleibt auf jeden Fall das Thema Umwelt. Wir begrüßen es sehr, dass für das kommende Jahr und auch die Folgejahre jeweils ein Betrag in Höhe von 200.000 Euro für Klimaschutzmaßnahmen vorgesehen sind. Gespannt sind wir auf die Diskussion im Gemeinderat, für was dieses Geld eingesetzt werden könnte, weil ja der Bereich der Klimaschutzmaßnahmen ein sehr weites Feld darstellt. Die SPD-Fraktion kann es sich

beispielsweise durchaus vorstellen, dass für dieses Geld doch an einer geeigneten Stelle versiegelte Flächen renaturiert werden. Wie konsequent dies unsere Schwesterstadt St. Louis zum Beispiel auf ihrem Rathausplatz macht, fanden wir bei einem Besuch sehr beeindruckend und ist dort nicht nur ein Beitrag zum Klimaschutz, sondern erhöht auch die Attraktivität dieser Fläche. Ich denke, ein Rundgang in Breisach mit offenen Augen dürfte so manche potentielle Stelle für eine solche Maßnahme sichtbar werden lassen.

Auf das benachbarte Elsass kann man auch im Hinblick auf den Einsatz von Photovoltaik-Anlagen auf Parkplätzen blicken. Ein großer Supermarkt in Colmar hat seine gesamte Parkfläche mit PV-Anlagen überdacht. Das Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetz Baden-Württemberg vom Februar dieses Jahres sieht ja bereits vor, dass bei neu geschaffenen Parkplätzen ab 35 Stellplätzen eine PV-Nutzung vorgeschrieben ist. Könnte es nicht interessant sein, auch in Breisach bei schon bestehenden Parkplätzen oder anderen öffentlichen Flächen über eine Photovoltaik-Nutzung nachzudenken? Die Zusammenarbeit mit entsprechenden Kooperationspartnern und die konsequente Nutzung von Fördermitteln könnten solche Ansätze sicher attraktiv werden lassen.

Beim Thema Photovoltaik sollten wir uns unserer Auffassung nach auch noch einmal über ein Förderprogramm „Balkon-Photovoltaik“ nachdenken. Wir teilen die Auffassung der Verwaltung, dass man hier nicht nach dem Gießkannenprinzip vorgehen sollte, indem man jede PV-Balkonanlage fördern sollte. Unser Ansatz wäre es vielmehr, mit Hilfe eines klar definierten Kreises berechtigter Personen auch einkommensschwachen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu bieten, über eine PV-Balkonanlage einen Beitrag zur Energiewende und zur CO₂-Reduktion zu leisten. Vergleichbare Kommunen gehen diesen Weg bereits durchaus erfolgreich.

Im Oktober 2022, also vor über einem Jahr, hat der Gemeinderat die Teilnahme an einer kommunalen Wärmeplanung im Konvoi mit den Kommunen Ihringen, Vogtsburg und Merdingen beschlossen, wobei die Stadt Breisach die Konvoiführerschaft übernommen hat. Mit dem Instrument der Wärmeplanung soll ja die Handlungsgrundlage geschaffen werden, um mittelfristig die Klimaneutralität im Wärmesektor zu erreichen. Es wäre wünschenswert, dass dieses Thema im kommenden Jahr wieder stärker in den Fokus rückt und nach Möglichkeit auch auf den Weg gebracht wird.

In einer Kommune spielen Feste und Kultur eine essentielle Rolle für die Identität, das soziale Gefüge und die Lebensqualität der Einwohner. Selbst in Zeiten knapper finanzieller Mittel sollten wir die Bedeutung dieser kulturellen Veranstaltungen nicht unterschätzen, sondern vielmehr ihre Unterstützung als langfristige Investition in das Wohl der Gemeinschaft betrachten. Feste und Kulturveranstaltungen fördern nicht nur den lokalen Zusammenhalt, sondern tragen auch zur Attraktivität einer Kommune bei.

Natürlich ist es nicht so, dass in unserer Stadt keine Feste und keine kulturellen Veranstaltungen stattfinden. Gerade an dieser Stelle deswegen auch ein herzliches Dankeschön an die Vereine und Institutionen, die hier initiativ unterwegs sind, die dabei einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Attraktivität unserer Gemeinde leisten und sich dafür natürlich auch der Unterstützung der Stadt gewiss sein dürfen. Wir sind aber der Auffassung, dass man auch von Seiten der Stadt hier perspektivisch engagierter tätig werden sollte. Das dürfte sicherlich eine Aufgabe der sich in Gründung befindlichen Gesellschaft für Tourismus, Wirtschaft und Stadtmarketing sein, die sich zwar natürlich zunächst in erster Linie um den Fortbestand und die Weiterentwicklung des

Weinfestes kümmern wird, deren Aufgaben dann doch aber bald darüber hinausgehen sollten. Unser Marktplatz als Mittelpunkt der erneuerten Innenstadt sollte unserer Auffassung nach beispielsweise eindeutig stärker bespielt werden. Und das muss nicht unbedingt teuer sein, wie ein Blick auf die unlängst erfolgte Auszeichnung unserer Nachbarstadt Bad Krozingen durch den Schirmherrn des Stadtmarketing-Preises, Dr. Patrick Rapp, deutlich macht. Ausgezeichnet wurde das benachbarte Mittelzentrum für seine SamstagSommer-Aktion, die während der warmen Jahreszeit mit zahlreichen kulturellen Veranstaltungen auf eine Steigerung der Einkaufs- und Verweillust in der Innenstadt abzielte. Was spricht dagegen, ein ähnliches Konzept auch für unsere Stadt ins Auge zu fassen?

Zu den Aufgaben der Stadtmarketing-Gesellschaft wird sicherlich auch die touristische Intensivierung der Zusammenarbeit mit unseren französischen Nachbarn gehören. Das aktuelle Miteinander -und damit möchten wir abschließend den Blick auf die Zusammenarbeit mit unseren französischen Nachbarn werfen - ist aktuell durch eine sehr spezielle Zweiteilung gekennzeichnet. Da ist zum einen die Ebene des direkten Miteinanders mit unseren französischen Freunden, die auch im vergangenen Jahr und sicher auch in Zukunft durch viele herzliche und freundschaftliche Begegnungen und ein konstruktives Miteinander gekennzeichnet ist. Ernüchternder ist allerdings das politische Miteinander im größeren Rahmen. Der Bau des Technocentre, der umstrittenen Recyclinganlage für schwach radioaktives Material in Fessenheim, scheint nicht mehr vermeidbar zu sein. Trotzdem versuchen wir - in enger Zusammenarbeit mit engagierten Aktivisten aus dem Elsass – Überzeugungsarbeit dafür zu leisten, dass es andere und bessere Wege gibt, einen zukunftssträchtigen wirtschaftlichen Neuanfang, wie es die Aachener Verträge unter der Bezeichnung „Post-Fessenheim-Prozesse“ festschreiben, zu realisieren. Gleiches gilt auch für den großartigen, eigentlich vor einiger Zeit schon als greifbar nahe erlebten Ausbau der Eisenbahnlinie Freiburg-Breisach-Colmar, der doch immer mehr in die Ferne rückt. Gefühlt extrem langwierige Prüfschlaufen auf französischer Seite, unklare Zuständigkeiten und die aktuellen Sparmaßnahmen des Bundes auf deutscher Seite, von denen auch das Verkehrsministerium betroffen sein wird, lassen eine schnelle Umsetzung des Projekts nicht gerade wahrscheinlich erscheinen oder stellen es sogar grundsätzlich in Frage. Aber vielleicht gilt auch hier ganz besonders der folgende Satz von Hermann Hesse: „Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden.“

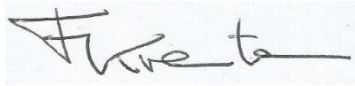
Machen wir uns also auf den Weg, im kommenden Jahr sehr viel „Mögliches“ wahr werden zu lassen. Die SPD-Fraktion freut sich darauf, daran aktiv mitwirken zu dürfen. Wie viel Notwendiges und Mögliches tatsächlich geschafft werden wird, wird allerdings auch ganz entscheidend davon abhängen, ob es der Verwaltung gelingt, dafür auch das nötige Personal zu generieren und bereitzustellen. Das wird eine ganz entscheidende Frage sein und deswegen wünschen wir an dieser Stelle den dafür Verantwortlichen eine glückliche Hand.

Am Schluss unserer Ausführungen steht ein herzliches Dankeschön an die Verwaltung für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit, an der Spitze Herrn Bürgermeister Oliver Rein und unseren Beigeordneten Herrn Carsten Müller. Ein ganz besonderer Dank auch an unseren Kämmerer Herrn Martin Müller mit seinem Team sowie an die Dezernenten und alle Bediensteten der

Haushaltsrede der SPD-Fraktion im Breisacher Gemeinderat, Dezember 2023

Gemeindeverwaltung. Dem Haushalt für das Jahr 2024, dem Wirtschaftsplan des städtischen Wasserwerks, der Stadtbau Breisach sowie dem des Spitalfonds Breisach stimmt die SPD-Fraktion zu.

Für die SPD-Fraktion im Breisacher Gemeinderat

A handwritten signature in black ink on a light blue background. The signature is stylized and appears to read 'Frank Kreutner'.

Frank Kreutner, Fraktionsvorsitzender

Breisach, den 19.12.2023